



# Rote Fahne

Organ der Politabteilung der Lysanderhöher MTS

## Unorganisiertheit hemmen die Remonte

### Schlechte Organisation und Planlosigkeit

Die laufende Remonte gehen in der MTSW immer langsamer. Es kommt oftmals vor, daß Traktoristen bis 11 Tage warten müssen, bis ihnen die einfachsten Teile gemacht werden.

Dieses Schnecken-tempo kommt nicht nur allein daher, daß es schon öfters an dem nötigen Material fehlte, sondern auch daher, daß in der MTSW selbst die Arbeit nicht so organisiert ist, wie es sein müßte.

Infolge dessen kommt es oftmals vor daß der Arbeiter nicht richtig ausgenützt wird.

So z. B. am 31. Oktober, wo der Dreher Gen. Erdmann eine ganze Stunde warten mußte, bis er einen Order auf seine folgende Arbeit bekam.

Solche Fälle kommen öfters vor, weil die Arbeitszeit zu der bevorstehenden Arbeit nicht gut berechnet wird.

Es sind aber auch Fälle wo die Traktoristen oftmals selbst schuld sind, da sie sehr oft von dem, was gemacht werden soll, kein Maß bringen.

Am 31. Oktober brachte der Brigadier der 14. Traktorenbrigade Jakob Wall eine Mitteilwelle. Sie sollte etwas abgedreht werden, weil das darauffolgende Kammrädchen nicht paßte.

Als man ihn fragte um wieviel sie abgedreht werden soll so sagte er „Nur ein bißchen“ aber ein bestimmtes Maß gab er nicht.

So kam es schon oftmals vor. Die Folge davon war, daß es entweder schlecht oder gänzlich untauglich gemacht wurde, und dadurch noch einmal umgeschafft werden mußte was noch länger aufhält und doppelt Auslagen verursacht.

—\*\*\*—

### SCHWARZACKER zum 5. Novemb.

Benennung d. Kollektive	Plan	Erfüllt	Proz.
Röppental	1891	1120,1	59,2
Schönfeld	1181	546	46,2
Rämpfer	1153	555,3	48,1
Steinh. dt	1327	1114,6	83,9
Medental	1830	787,5	43
Maienheim	1416	881	62,2
Friedenh.	2031	687,7	33,8
N.-Straub	1632	593	36,3
In allem	12461	6264,2	50,5

### SCHWARZACKER D. K-W MIT LEBENDER ZUGKRAFT Zum 5. Novemb.

Benennung d. Kollektive	Pflüge		Tagesaufg.	
	Plan	Fakt.	Plan	Erf.
Röppen.	6	3	7,2	2,7
Schönf.	6	—	7,2	—
Rämpf.	5	—	6,0	—
Steinh.	5	3	6,0	1,1
Molot.	6	—	7,2	—
Maienh.	5	—	6,0	—
Frieden.	9	—	10,8	—
N. Str.	10	—	12,0	—
In allem	52	6	62,4	3,8

### Die gesellschaftliche Ernährung in Gefahr

Eine außerordentlich große Rolle in der erfolgreichen Durchführung der Kapitalremonte spielt die Speisehalle. Die gesellschaftliche Ernährung ist von sehr großer Bedeutung in dieser Hinsicht.

In diesem Herbst hat aber die Speisehalle sich noch fast garnicht zur Kapitalremonte vorbereitet. Der Speisehallenleiter Gen. Penner sagt zwar daß Kartoffeln genügend vorhanden seien. Aber die Kartoffeln sind seiner Meinung nach nicht ausgewachsen und werden höchstwahrscheinlich verfaulen. Schon jetzt liegen viele Zentner Kartoffel im Keller und faulen. Um die Kartoffeln vor dem Verfaulen zu schützen müssen sie den Arbeiter herausgegeben werden und daher droht Gefahr daß die Stoßbrigadier bei der Kapitalremonte nur Nibelsuppe und Klöße bekommen werden.

Kraut ist zwar in genügender Menge vorhanden aber es sind nicht genügend Leute da die es einmachen. Die Leute, welche gegenwärtig mit dieser Arbeit beschäftigt sind, haben ungefähr bis zum ersten Januar Arbeit das Kraut einzumachen. Daß heißt, daß ein großer Teil bis dahin verderben wird.

Noch um vieles schlechter steht es mit Fettstoffen. Gegenwärtig sind überhaupt keine vorhanden wie sie aus dem Kollektivwirtschaften herbeigeschafft werden, werden sie auch immer gleich verbraucht. Aber für den Winter sind keine Vorräte geschaffen.



# Die Schuldigen zur Verantwortung

Es war noch zur Zeit der Roggenfaat, als die 3. und 4. Brigade Medemtals Sonnenblumen schnitt. Dieselben wurden auf den Brigadenhof der 3. Brigade gefahren und sollten dort ausgeklopft werden.

Weber die Brigade noch die Kollektivverwaltung hat einen gewissen Ernst auf diese Arbeit gelegt. Die Arbeit sollte aufgeschoben werden bis eine Dreschmaschine in die Brigade käme, und die Sonnenblumen sollten dann durchgedroschen werden.

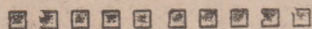
Ein Teil der Sonnenblumen wurden in eine Scheune des Brigadenhofes der 3. Brigade gefahren und den größten Teil ließ man auf dem Hof liegen, weil man glaubte, sie seien zu feucht um sie in der Scheune unterzubringen.

Das Dreschen zog sich aber sehr in die Länge. Als die

Dreschmaschine endlich kam und mit dem Dreschen der Sonnenblumen angefangen wurde, fand man daß die Arbeit schlecht geht. Die Körner wurden nämlich so zerschlagen, sodaß sie zum Liefern nicht tauglich waren.

Das Dreschen wurde eingestellt und auch ausgeklopft wurden sie nicht. So lagen die Sonnenblumen im Regen bis kurz vor der Ausstellung. Als man sich endlich an die Arbeit machte, war der größte Teil geschimmelt. Man kann sie jetzt weder an den Staat liefern noch zum Delmachen benutzen.

Das alles durch Kopflosigkeit der Brigadierin der 3. Brigade **Hamm**, des Qualitätsinspektors **Laugner**, des Brigadiers der 4. Brigade **Brunauer** und der Kollektivverwaltung selbst.



## SCHWARZACKER IN DEN TRAKTORENBRIGADEN

Zum 5. November

Nr der Traktorenbrig	Plan	Erfüllt	Prozent
9.	400	133,5	33,2
10.	750	531,6	70,8
15.	600	410,2	68,3
4.	1260	440	34,9
5.	540	161	29,8
14.	860	294,2	34,1
6.	561	452,5	80,5
16.	606	614	101,3
1.	809	456,2	56,3
2.	483	237,3	49
3.	700	60,0	8,5
13.	700	795,1	113,5
8.	1026	450,3	43,8
7.	674	118,0	17,5
11.	1140	201,4	17,6
12.	560	292,2	52,1
In allem	11669	5647,5	48,8

## Die Antkoppler hemmen den Schwarzacker

Eine Ursache, daß auch mit den arbeitenden Traktoren in der 11. Traktorenbrigade die Tagesaufgaben nicht erfüllt werden, ist die, daß es an Antkopplern fehlt.

Die Brigade müßte 8 Antkoppler haben. Täglich verspricht die Verwaltung genügend Antkoppler zu geben, was hilft aber das bloße Versprechen? Das taten auch schon die Brigadiere und dennoch bekam die Traktorenbrigade keine Antkoppler.

In allen sind jetzt 4 Antkoppler. Bei all diesem muß gesagt werden, daß solche Antkoppler geschieht wurden, die 15—16 Jahre alt sind und deshalb in den Traktorenbrigaden nicht so recht ausgenützt werden können.

Unter diesen Antkopplern gibt es auch solche wie **Peter Klein**, der ebensoviel im Dorfe ist als auf der Arbeit.

## Unterschätzung der Futterbasis

Wenn das Schwarzackern in einem sehr unzulässigen Tempo verläuft, so verläuft auch ebenfalls das Beifahren von Futter in der Neu-Strauber Kollektivwirtschaft verbrückerisch. Am 29. Oktober wurde kein einziger Wagen voll Futter beifahren, obwohl das Vieh noch lange nicht mit dem nötigen Futter an Ort und Stelle versorgt ist, so wird doch das Futter dem Unwetter Preis gegeben. Hier herrscht eine Wirtschaftslosigkeit. Scheinbar haben Verwaltung und Brigadiere vergessen daß durch diese Wirtschaftslosigkeit und nicht rechtzeitiges Beifahren von Futter im vergangenen Jahr viel Futter zu Grunde gegangen ist und nachher nicht ausreichend war für das Vieh. Nachdem war die Verwaltung im Frühjahr gezwungen bei schlechtem Weg das nichtzureichende Futter in Wostresenka anzukausen und zu überfahren.

Alle diese Mißstände möchte sich die Verwaltung und Brigadiere jetzt schon betrachten und mit allem Ernst an das Futterbeifahren gehen und nicht das Futter auf dem Felde zu Grunde gehen lassen denn jetzt ist noch die Möglichkeit das Vieh voll und ganz mit dem nötigen Futter auf den Winter zu versorgen. **H. Sch.**

Er wurde dafür auch schon bestraft, aber bis jetzt hat sich sein Arbeitstempo noch nicht gebessert.

Infolge dessen, daß es solche Antkoppler gibt, und daß noch lange nicht genügend Antkoppler in der Brigade sind müssen die Traktoristen oftmals selbst Antkoppler sein. Da aber der Traktor dadurch jedes mal um das Stück zu fahren 4 mal gestellt werden muß, um den Pflug zu reinigen, so gibt es in der Schicht ungefähr zwei Stunden Stillstand.

Erfüller der Pflichten des Redakteurs: **G. Lebes**